

„Das Buch wird mich überleben“

Fünf Fragen zu DES LEBENS WERT an den Autor – und seine Antworten

Autorisiert zur honorarfreien Verwendung in Medientexten – auch auszugsweise und in Kurzzitaten.

Der Wortlaut darf nicht verändert werden – keine Ausnahmen!

Nach Verwendung bitte Beleg (Link, PDF o.ä.) an des-lebens-wert@web.de

Herzlichen Dank für Ihre Fairness!

Was ist Ihnen besonders wichtig in Ihrem Buch?

Wichtig sind mir drei Sphären: die Alten, die Jungen und die Politik. Die Ängste der Älteren vor einem womöglich schlimmen Lebensende zu mildern, steht natürlich an erster Stelle. Den Jüngeren kann meine eigene, ungewöhnliche Lebensgeschichte Mut machen zu einem wirklich erfüllten Leben, auch nach einer harten Startphase. Udo Lindenberg hat das auf den Punkt gebracht: „Nimm dir das Leben – und lass’ es nicht mehr los!“. Und die Politik will ich daran erinnern, dass sie nach der epochalen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts von 2020 zur Freiheit des Suizids und der Sterbehilfe nun bitte endlich ein kluges Gesetz formulieren möge, das diese Freiheit ausdrücklich auch für gesunde Sterbewillige schützt und das zugleich den Missbrauch der Freiheit verhindert. Die beiden Anläufe dazu, die im Deutschen Bundestag gescheitert sind, waren niveaulos.

Selbstbefreiung und Selbstbestimmung seien Ihre Lebensthemen, sagen Sie. Was heißt das genau?

Schon meine ersten Bücher haben Auswege aus Sackgassen im Leben aufgezeigt. Auswandern, dauerhaft oder auf Zeit, das Schönste aus mehreren Welten verbinden, Ausbrechen aus der geraden Schmalspur: Einigen tausend Menschen habe ich damit geholfen oder ihnen zumindest alternative Optionen für ihr weiteres Leben nahegebracht. Von irgendwoher auf der Welt arbeiten, auch für Aufträge aus der alten Heimat – das war schon damals Teil meiner Botschaft gewesen. Dazu gab es spannende Diskussionen in den Medien, und dafür wurde ich auch heftig kritisiert. Völlig unrealistisch sei das, wurde mir vorgeworfen. Heute machen Millionen digitaler Nomaden irgendwo auf der Welt genau das. Mit meinem Thema war ich wohl der Zeit voraus gewesen. Vielleicht wiederholt sich das jetzt so ähnlich bei DES LEBENS WERT. Das Buch ist ja in seiner konkreten Form einzigartig darin, die finale Selbstbestimmung auch bei bester Gesundheit aus dem Dunkel der Tabuisierung ans Licht zu holen. Sich helfen zu lassen beim rechtzeitigen Abbiegen vor der letzten Sackgasse im Leben, also deprimierendem Altersleid zuvorzukommen, ist eine in Deutschland legale Option. Allein das Wissen um diese Option kann ältere Menschen enorm befreien. Und ihre Mitmenschen auch.

Schmerzlich eindrucksvoll schildern Sie in DES LEBENS WERT das komplizierte Verhältnis zu Ihrem Vater, auffällig sind auch die deutlichen Analogien zu gefangenen Tieren. Waren das die wichtigsten Antriebe für Ihren mächtigen Drang zu Selbstbefreiung und Selbstbestimmung?

Ja, ganz sicher. Warum ausgerechnet die armselige Lübecker Menagerie, die sich Tierpark nannte, zu meinem Fluchtpunkt vor den Dramen im Elternhaus geworden war, ist wirklich schwer zu verstehen.

Vielleicht hatte ich unbewusst nach einem Milieu gesucht, das noch viel elender war als das Gefängnis, aus dem sich meine Eltern nicht befreien konnten. Aber es hatte ja Hoffnung gegeben für die Menagerie, es gab viele Spenden und auch mein Konzept für den Umbau zu einem schönen, kleinen Zoo. Doch am Ende wurde nichts draus. Vielleicht hatte dieses Scheitern meinen Antrieb noch verstärkt, mein Leben frei zu halten von inneren und äußeren Gefängnissen. Über viele Umwege hatte ich schließlich die Freiheit in Costa Rica gefunden, an einem fast schon paradiesischen Dschungelstrand. Unser privates Naturreservat mit ein paar kleinen Gästehäusern bedeutete Freiheit für mich und Schutz für die vielen wilden Tiere dort, auch sie in völliger Freiheit.

Ein wiederkehrendes Thema in DES LEBENS WERT ist die Erkenntnis, dass Sie ein Leben aus extrem kontrastierenden Phasen geführt haben. Warum betonen Sie das so sehr?

Wohl weil ich in der Rückschau erkenne, dass darin der Reichtum meines Lebens liegt. Andere mögen diesen Reichtum auf anderen Wegen erreichen. Aber für mich war es eben das kompromisslose Eintauchen in völlig unterschiedliche Milieus, Länder und Lebenswelten, das mir heute das gute Gefühl gibt, reich gelebt zu haben. Jede dieser Phasen konnte ich selbstbestimmt beenden, so lange sie noch schön war. Nie habe ich an etwas festgehalten, das vorhersehbar dem Ende entgegengeht. Leser und Leserinnen werden erkennen, dass das eine mächtige Parallele zu meinem Entschluss ist, mein Leben zu beenden, bevor es bergab geht. Aber auch Phasenleben brauchen Konstanten, sonst würden sie zu haltlosen Schlingerkursen. Meine Konstante und seit vierzig Jahren mein großes Glück ist mein Lebensmensch. Er trägt alles mit – auch die Entscheidung für den gemeinsamen Endpunkt.

Warum haben Sie sich für den Selbstverlag über Books on Demand entschieden, also nicht für einen konventionellen Verlag?

Mein erstes Buch war bei einem großen Verlag sehr erfolgreich gewesen, die nächsten beiden Bücher hatte ich nirgends angeboten. Sie erschienen bei Books on Demand, durchaus auch mit Erfolg. Ganz ehrlich: Für DES LEBENS WERT hätte ich mir einen guten Verlag gewünscht. Aber die, die überhaupt auf mein Angebot reagiert haben, waren skeptisch. Ein Lektor meinte, das Thema sei zu groß für sein Programm. Und eine Lektorin eines sehr renommierten Verlags schrieb mir, auch sie treibe die Option um, ihr Leben irgendwann vielleicht mal selbst zu beenden. Aber ein Buch dazu solle doch bitte ganz anders aussehen als meines, nur zarte Andeutungen, ein sensibler Roman, nicht so hart, nicht so fragmentarisch und konkret. Aber von solchen Büchern gibt es doch schon mehr als genug! Die meisten sind mit Altersleid verbunden, mit Abbau, Verfall, Demenz oder Krebs. Bei Filmen ist es dasselbe. Genau das wollte ich ja gerade nicht!

Es hatte eine Zeit gedauert, bis ich das verarbeitet hatte. Wer fast drei Jahre an etwas arbeitet, das dann abgelehnt oder – noch viel schlimmer – ohne Antwort komplett ignoriert wird, muss schon eine enorme Resilienz in sich tragen. Ein Freund brachte mich dann drauf: Wenn dir Selbstbestimmung so wichtig ist, dann lass' dir doch auch bei deinem letzten Buch von niemandem reinreden! Mach' es selbst, DES LEBENS WERT wird einmal dein Vermächtnis sein, das bist zu hundert Prozent du, nur du allein. Mein Glück ist, dass jener Freund absolut top ist in allem Technischen, von dem ich keine Ahnung habe. Das Publizieren selbst ist ja bei Books on Demand ziemlich unkompliziert. Aber alles davor, die vielen Abwägungen und Entscheidungen für Buch und Website, hat uns in einem anregenden und oft auch anstrengenden Prozess zusammengeschweißt. Er hat ja recht: DES LEBENS WERT ist mein Vermächtnis. Kein Verlag kann es irgendwann aus seinem Programm nehmen. Nur ich allein bestimme, wie lange es erhältlich sein wird. Das habe ich schon entschieden: Das Buch wird mich überleben.